

Katze gehörte: ein Kater mit dem ungemein gewöhnlichen Namen *Hans*, dessen Fellfarbe nicht einmal überliefert ist – ein Tigerkater war das sicher nicht. Dieser *Hans* gehörte ohne Zweifel der 1839 geborenen Rückert-Tochter Anna. In einem Brief vom August 1854 teilt Rückert seiner Tochter mit: „Der *Hans* läßt sich für den *Gruß* bedanken und entschuldigt sich wegen *Selbstschreibens* mit seiner schlechten Pfote, die du wol noch weniger würdest lesen können als er die deinige . . .“ Und der sprachwaltige Papa erkannte wohl hier auch den Zusammenhang zum französischen Sprichwort „*écrire d'un chat*“, was, wie ich mir sicher bin, nichts anderes bedeutet als „*eine schlechte Handschrift haben, schmieren*“. Also scheint das Rückert-Töchterchen nicht mit der gestochten scharfen Handschrift des Vaters begabt gewesen zu sein . . .

Doch – was kümmert mich das alles auf meiner Mauer in Erlangen? Hier werde ich noch zum Opfer der manchmal sicher begrüßenswerten Gabe, in die Zukunft schauen zu können. Hier leben wir nebeneinander her, der große Rückert und der nicht unbedingt „kleinere“ *Muzius*. Wir respektieren einander und begegnen uns mit der Großzügigkeit, die freien Geistern eignet.

Erich Mende

Fränkischer historischer Kalender Leo Weismantel

Es war kein bequemes Leben, das am 10. Juni 1888 in Obersinn in der Rhön begann. Ein Mann, der sich des ihm innewohnenden erzieherischen Wesenzuges derart intensiv bewußt wird, wie es Leo Weismantel bis zu seinem Tod am 16. September 1964 widerfuhr, mußte Profil entwickeln und damit Eindrücke hinterlassen – auch dort, wo solche schmerhaft empfangen wurden. Das gilt besonders dann, wenn ein solcher Lehrer – im besten Wortsinn – über die Menschen zur Volkserziehung beitragen möchte. Er tat das im Grunde mit allem, was er leistete: Bücher, Bühnenwerke, Patmos-Bund, Schule der Volkschaft, die

Mir, *Muzius*, war es vergönnt, Rückert als Erlanger Orientalisten kennenzulernen, wenn auch nur am Rande meines erfüllten Katerlebens, und bis vor kurzem glaubte ich auch nicht mit letzter Sicherheit sagen zu können, daß Rückert für eine von uns geeignet sei; es bedürfte sicher umfassender Eroberungsversuche und vieler strategischer Tricks, um ihn bedingungslos für uns zu gewinnen, denn nur die bedingungslose Hingabe erkennen wir an. Ob das dieser nicht näher bezeichnete *Hans* später wohl schaffen wird?

Jetzt aber, lieber Leser, nachdem mein Rückert-Bild in Bezug auf uns doch noch ins Wanken zu geraten im Begriffe ist, möchte ich mich mit einem Ausspruch des bereits zitierten schwarzen Katers *Hidigeigei* von dir verabschieden. Diesen Spruch habe ich im übrigen zu meinem Wahlspruch gemacht: „*Und im Bewußtsein seines Wertes sitzt der Kater auf dem Dach*“. Bei mir hat es sich so ergeben, daß ich nicht auf dem Dach, sondern auf der Mauer sitze – in der bescheidenen Gasse „An der Mauer“ oder „Auf der Mauer“ oder auch „Hinter der Mauer“ zu Erlangen.

Christa Schmitt, Röttenbacher Straße 7,
8520 Erlangen

Tätigkeit im Parlament und im eigentlichen pädagogischen Bereich der öffentlichen Ämter. Blieb davon auch manches im Ansatz stecken, so ist der Reichtum an Einzelwerken gleichermaßen beachtlich, wie die daraus erkennbaren Versuche, auf vielen Wegen Menschen aller Art und Altersstufen Richtungshilfen zu vermitteln.

Das Antriebsmoment mit der größten Effizienz war zweifellos die Gläubigkeit dieses Mannes. Die Bindung an die römisch-katholische Kirche bedurfte keiner Abschirmung gegen Anfechtung oder Zweifel. „Eine bestimmte Problematik des Religiösen, eine Zersetzung des Glaubens vom Intellekt

her ist mir meines Wissens nie begegnet, obwohl ich bei den meisten Menschen, welche religiöse Krisen durchzumachen hatten sah, wie ihre Glaubenswelt vom Intellekt her angefressen und schließlich vernichtet wurde."

Solcher Glaubensstärke sollte wohl der Begriff Gnade zum Verständnis verhelfen. Von hier aus lassen sich auch Einflüsse auf das literarische Werk erklären, die herühren von Mythen wie Legenden. Diese Bereiche gestatten Weismantels dichterischer Phantasie willkommene Entfaltung. Legenden wie die der Heiligen Elisabeth oder der Thebäischen Legion können als Beispiele gelten. Der junge Leo sann ja schon über dem Legendenbuch, mit der täglichen Heiligengeschichte samt Bild, ehe er überhaupt lesen konnte. Der starke Strom von der Kindheit her durchflutet ungeschmälert und nicht abgebremst das Leben. *"Die Kindheit, will mir scheinen, ist keine Zeit, sondern ein Zustand. Und Zeit und Raum gibt es in ihr so wenig wie im Märchen. Und indem Zeit und Raum in unser Leben bricht, verlassen wir die Kindheit und wandern an einen anderen Ort."* Vielleicht aber sollte die Quellensuche noch tiefer angesetzt werden, wenn man Weismantel richtig versteht: *"Das erste Leben empfängt der Keim im Grab der Erde, in der Einsamkeit der – Heimlichkeit –. Ja, horchen wir nur auf dieses wundersame Wort der Heimlichkeit. Es ist nicht nur der Ort, an dem sich die Teufel herumtreiben, sondern hier haben auch die Engel Gottes ihre Häuser gebaut und hier bestellen auch sie ihre Saaten."*

Wer Gedanken dieser Art gründlicher nachschürfen möchte, kann im schriftstellerischen Werk unschwer fündig werden. Eines der Beispiele, das dazu förmlich einlädt, stellt die 'Nithart-Trilogie' dar. (München 1940 – 43) Es ist die Lebensgeschichte des Meisters Mathis aus Seligenstadt, den der Autor, dem Forschungsstand der Zeit entsprechend, noch mit jenem Künstler identifizierte, den wir Grünewald nennen. Im Band 'Höllische Trinität' erfährt der Kampf um die Gestaltung des Isenheimer Altares durch den als Mystiker geschilderten Maler, in den fiktiven Gesprä-



Prof. Dr. Leo Weismantel (1888 – 1964).
Foto: Leo Weismantel-Gesellschaft e.V.
– Sommer –

chen mit Dürer und anderen Persönlichkeiten, wie aus dem Glaubenszwiespalt, in den das negative Ansehen des Papsttums und Luthers Reformen die Zeitgenossen stürzten, die überzeugende Darstellung eines Christen und Künstlers im Strudel dieser Zäsur.

Die ergreifendste Leistung des reifen Dichters Weismantel ist wohl die *"Totenklage über eine Stadt"*, die er nach dem Feuersturm in Würzburg anstimmte. Doch findet das Aufbegehren gegen Gott, den er mit biblischen Vergleichen herausfordert, über die Schreckensbilder jener Nacht zur persönlichen Zuversicht des Ausklanges *"wir werden weiter leben"!*

Nicht allein aus dieser Prüfung, die ihn seiner Habe und Manuskripte beraubte, drang das Leid in das Menschen Weismantels Gemüt. Eine frühe, lebensbedrohende Krankheit war ebenso Lehrmeisterin dieser Erfahrung, wie die Inhaftierung durch Hitlers Machtapparat und, nach dem Krieg, der Boykott seiner Ideen zur Schul-, Lehrer- und Menschenbildung. Wurde er in der braunen Ära als "Jude" und "Systemblüte" diffamiert, so in der Demokratie der Nachkriegszeit als Kommunist angeprangert.

Das waren die Jahre, da "Die deutsche Novene" sein Sprachrohr in die Gegenwart geworden war. Doch ist das ein anderer Weismantel, nicht mehr jener, der dem Narren des Würzburger Fürstbischofs Hermann, als ihn dieser ob seiner Klugheit zum Kanzler machen wollte, das Wort in den Mund legt: "Laßt mich Narr bleiben, denn so ist es Gottes Wille. Welcher Narrenposse muß mit Euch weisen Herren getrieben werden, damit ihr wahrhaft klug und weise regiert."

Der Wunsch nach Erinnerung zu Weismantels 100. Geburtstag findet im Werk vieles, was nicht der Zeit unterworfen ist. Die Begegnung mit dem konsequenten und eigenwilligen Lehrmeister bleibt folglich nicht auf Sekundärliteratur angewiesen, sie kann direkt erfolgen und sollte Gewinn bringen. Eines ist ja diesem Mann nicht abzusprechen: *Glaubwürdigkeit*. Immer handelte er aus Überzeugung. Dem ersonnenen Auftrag getreu, wirft er sich mit der

Kraft seiner vom Glauben getragenen Persönlichkeit in die Auseinandersetzung, die Leben immer ist, das aber von ihm stets auch vollen Einsatz für Lehre und Bildung forderte

Erich Mende, J.-Strauß-Straße 49, 8011 Baldham

Literatur in Auswahl:

Leo Weismantel:

Jahre des Werdens. Berlin 1940

ders.:

Die goldene Legende. Bde. 1 – 3. Würzburg 1947/48

ders.:

Bayern a. d. Wende der Bildung. Würzburg 1926

ders.:

Das Testament Albrechts Dürers. München 1953

Demnächst erscheint: Leo Weismantel. Festschrift zum 100. Geburtstag. Verlag Peter Lang AG, Postfach 277, CH-3000 Bern 15. Subscriptionspreis ca. DM 69,–, später ca. DM 84,–.

Von den Bundesfreunden

Gustav Mödl – Kreisheimatpfleger

Als Nachfolger für den anlässlich seines 80. Geburtstages ausgeschiedenen langjährigen Kreisheimatpfleger Prof. Heinrich W. Mangold trat Bfr. Gustav Mödl mit dem einstimmigen Votum des Kreisausschusses am 1. April seinen ehrenamtlichen Dienst als Heimatpfleger des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen an.

Mödl verfügt – so Landrat Dr. Karl Friedrich Zink in der Begründung seines Personalvorschlags – über ausreichende Erfahrungen und Kenntnisse auf dem historischen und kulturellen Gebiet allgemein. Als berufsmäßiger Germanist und Historiker ist er einschlägig vorbelastet. Zahlreiche Veröffentlichungen zu historischen Fragen stammen aus seiner Feder. Das Stadtarchiv in Weißenburg stand lange unter seiner Leitung. Gustav Mödl, Oberstudienrat am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Weißenburg, ist Vorsitzender der



Gustav Mödl

Foto: Werner Falk